Interview mit Jonas Vilionis, Vorsitzender des litauischen Milcherzeugerverbands

Herr Vilionis, wie sieht die Lage derzeit für die litauischen Milcherzeuger aus? Welchen Milchpreis erhalten Sie im Moment?
Aktuell erhalten die litauischen Milcherzeuger im Schnitt 18-22 Cents pro Liter Rohmilch. Die Situation verschlechtert sich, da die Abnahmepreise weiter sinken. Die Prognosen für die nahe Zukunft sagen einen weiteren Preisverfall von 2,9 Cents voraus. Der belarussische Markt, der für die litauischen Milcherzeuger als mögliche Lösung erschien, hat sich leider nicht als das erhoffte Heilmittel erwiesen, man kann nicht darauf zählen. Wir suchen ständig nach neuen Märkten, aber das ist ein langer und schwieriger Prozess, der über Nacht passiert. Daher ist die Lage für die litauischen Erzeuger alles andere als stabil und verschlechtert sich zusehends. Viele litauische Milchbauern sind kurz davor, aus der Milcherzeugung auszusteigen oder sich in Richtung anderer landwirtschaftlicher Sektoren zu orientieren, was für ein Land mit einer so langen Milcherzeugertradition wie Litauen eine echte Schande wäre.

Was haben die letzten 12 Monate den litauischen Milcherzeugern gebracht?
Das letzte Jahr war für die litauischen Milchbauern mit großen Schwankungen und Unwägbarkeiten behaftet. Wir haben beträchtliche Verluste erlitten und mit der aktuellen Lage scheint die Talsohle noch nicht erreicht zu sein.

Welche Auswirkungen hat das russische Einfuhrverbot konkret für die litauischen Milcherzeuger?
Im Vergleich zu 2013 bringt das Jahr 2014 Verluste in Höhe von ca. 50 Millionen Euro für die litauischen Milcherzeuger. Seit das russische Embargo verhängt wurde, bringt uns jeder Monat weitere Verluste, die schwer zu bewerten sind.

Die Europäische Kommission hat den litauischen Milcherzeugern als Reaktion auf das russische Einfuhrverbot 14,1 Millionen Euro Hilfe gewährt. Wie bewerten Sie die Hilfe?
Wir schätzen die Aufmerksamkeit, die die Europäische Kommission den baltischen Staaten und unseren Milcherzeugern gezeigt hat, denn damit erkennt sie die kritische Lage an, in der wir uns befinden. Die von der Kommission gewährte Hilfe ist jedoch viel zu gering, um unsere tatsächlichen Verluste auszugleichen (in unserem ursprünglichen Antrag hatten wir die Kommission aufgefordert, 37 Millionen Verluste auszugleichen, die allein den litauischen Milchbauern entstanden sind). Der litauische Milcherzeugerverband hat die EU-Behörden ebenfalls um diesen Betrag ersucht. Daher bringt die Hilfe durch die Kommission unseren Milcherzeugern nur eine vorübergehende Entlastung. Wenn sich die Lage nicht sehr schnell verbessert (und dafür sind im Moment keinerlei Anzeichen zu erkennen), werden unsere Bauern gezwungen sein, ihren Viehbestand zu reduzieren, und damit anfangen, Milchkühe zu schlachten. In Litauen, wo die Milcherzeugung eine sehr lange Tradition hat, würde sich dies verheerend auf die Wirtschaft und Gesellschaft in den ländlichen Räumen auswirken.

Was erwarten Sie für 2015, insbesondere angesichts des Wegfalls der Milchquoten?
Litauen hat seine Milchquote immer unterliefert. Den Daten der Beobachtungsstelle für den Milchmarkt zufolge haben wir 2012/13 unsere Milchquote nur zu 79% ausgeschöpft. In Anbetracht der aktuellen Lage und Milchabnahmepreise können wir davon ausgehen, dass

Litauen auch in diesem Jahr seine Milchquote nicht erfüllen wird. Die litauischen Milchverarbeiter importieren jeden Tag etwa 1,5 Tonnen Rohmilch aus den Nachbarländern, was für unser Land eine beträchtliche Menge darstellt, die sich deutlich auf die Rohmilchpreise auswirkt. Angesichts der aktuellen Entwicklungen müssen wir mit Verlusten und dem Bankrott einzelner Milchviehbetriebe rechnen. Wenn die Quoten wegfallen, dürfen wir uns darauf einstellen, dass riesige Milchmengen nach Litauen kommen und wir fürchten, dass sich dieser Prozess unserer Kontrolle entziehen wird, was möglicherweise einen weiteren Verfall der Preise bedeutet (die heute schon weit unterhalb eines tragbaren Niveaus liegen).

Was sollte die Politik unternehmen?
In Litauen gibt es ein Gesetz über unlautere Handelspraktiken, das den Preis gerecht auf die Landwirte, Verarbeiter und Einzelhändler aufteilen soll. Das Gesetz ist jedoch offensichtlich wirkungslos. Derzeit erhalten die Erzeuger nur einen Anteil von 18% des erzielten Preises, der Rest entfällt auf Steuern, die Verarbeiter und den Einzelhandel. Wir sind der Meinung, dass diese Aufteilung des Preises unlauter ist und durch den Staat strenger kontrolliert werden muss, damit die effektive Umsetzung dieses Gesetzes über unlautere Handelspraktiken gewährleistet werden kann. Der Staat sollte sich stärker dafür einsetzen, die Zukunftsfähigkeit des Milchsektors in Litauen zu bewahren, da er zu den wichtigsten landwirtschaftlichen Sektoren gehört. Wir haben die am tiefsten verwurzelten Traditionen in der Landwirtschaft und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Wirtschaft der ländliche Räume.

Könnten Sie uns einen typischen litauischen Milchviehbetrieb beschreiben? Wie viele Kühe hat er, wie viel Milch erzeugt er etc.?
Der Großteil der litauischen Höfe hat bis zu sieben Kühe, aber wir haben auch moderne Milchviehbetriebe mit 1000 Kühen. Betriebe mit 50-100 Kühen erzeugen etwa 70% der gesamten Milchmenge Litauens. Unser Verband vereint Betriebe mit unterschiedlicher Größe und Modernisierungsgrad, aber unseren Landwirten ist klar, wie wichtig es ist, sich zu organisieren, und sie sind sehr bestrebt, Mitglied im EMB zu werden, da es die größte Lobbyorganisation der Milcherzeuger in der EU ist. Wir möchten gern als Mitglied im EMB aufgenommen werden und glauben, dass wir einen wichtigen Beitrag zur Arbeit des Verbands leisten können.